

Rudolf Hiestand, König Balduin und sein Tanzbär, Archiv für Kulturgeschichte 70 (1988) S. 343–360, lenkt unsere Aufmerksamkeit auf eine vergessene Episode bei Guibert von Nogent: Balduin I. von Jerusalem wurde 1103 lebensgefährlich verwundet mit einem Wurfspieß. Der Arzt schlug, kühn für seine Zeit, vor, einem gefangenen Muslim die gleiche Verletzung zuzufügen und ihn anschließend zur Sicherung von Diagnose und Therapie zu sezieren. Der König lehnte dies kategorisch ab, war aber einverstanden, als der Arzt nun vorschlug, stattdessen des Königs Tanzbären, *inutilem satis nisi spectaculo bestiam*, zu opfern. Die Sache ging gut aus, der König lebte noch 15 Jahre. Ein interessanter Beitrag zur Diskussion um die Tierversuche.

H. E. M.

Pierre Riché, Ecoles et enseignement dans le Haut Moyen Age. Fin du Ve siècle – milieu du XIe siècle, Paris 1989, Picard Editeur, 471 S., FF 250. – Das 1979 zuerst erschienene Buch (vgl. DA 36, 699) liegt nun in einer zweiten Auflage vor. Dabei wurde die Bibliographie um ca. 80 neuere Titel ergänzt (S. 440–442) und einige wichtige sachliche Ergänzungen anhand der neuesten Forschung angebracht (S. 458–465). Deutsche Namen und Titel wurden wie bei diesem Vf. fast üblich unstaltet (Vielhauer, Mutterich).

W. H.

Carlo Dolcini, Velut aurora surgente. Pepo, il vescovo Pietro e l'origine dello Studium bolognese (Studi Storici Fasc. 180) Roma 1987, Istituto storico italiano per il medio evo, 67 S. – Der Autor greift ohne neue Quellen die These von P. Fiorelli auf, der von dem Bologneser Glossator Odofred herabgesetzte, von dem englischen Literaten Radulfus Niger gefeierte Pepo könnte mit dem um 1090 als wibertinischem Gegenbischof in Bologna bezeugten Petrus identisch sein. Einziger Anhaltspunkt bleibt jenes verlorene Gedicht Gualfreds von Siena *De utroque apostolico*, dessen Existenz allein durch ein nicht über alle Zweifel erhabenes Resümee des Sigismondo Tizio bekannt ist (MGH Ldl 3, 733 f.). D. möchte es mit neuen, aber keineswegs zwingenden Argumenten zu 1092 setzen und (gegen H. G. Walther) als einzigen zeitgenössischen, mithin lange vor Odofred zu datierenden Beleg für eine enge Bindung des Legisten Pepo an Bologna und das entstehende zivilistische „Studium“ in Anspruch nehmen. Er bedenkt dabei indessen nicht, daß Tizio den erwähnten Pepo neben drei (angeblichen) „Kanonisten“ gerade nicht als „Legisten“, sondern „nur“ als „Bischof“ ausweist, seine Identität mit dem für die Entstehungsgeschichte der europäischen Rechtswissenschaft bedeutsamen Pepo also ganz im Ungewissen läßt. Ansprechender ist die in den Anhang I verbannte Hypothese, dieser Bologneser Legist Pepo könnte mit dem auf Grund jüngster Forschungsgeschichte nicht mehr nach Ravenna zu verweisenden Petrus Crassus, dem Auftraggeber der legistisch argumentierenden Defensio Heinrici IV. regis und einem potentiellen Angehörigen der Bologneser Familie der Grassi, identisch sein.

Johannes Fried

Studenti e università degli studenti dal XII al XIX secolo, a cura di Gian Paolo Brizzi e Antonio Ivan Pini (Studi e memorie per la storia dell' Università di Bologna, nuova serie 7) Bologna 1988, presso l'Istituto per la Storia dell' Università, 326 S., 16 Tafeln. – Die lange verstummte Reihe ist kurz vor den 800-Jahr-